

# Der blinde Bettler



## 1. UNTERRICHTSTHEMA

---

Jesus hört auf den blinden Bartimäus, der nach ihm ruft. Jesus heilt Bartimäus aufgrund seines Glaubens. Jesus schaut auch auf unseren Glauben, um uns zu helfen.

## 2. LERNZIELE

---

- Die Kinder kennen das Evangelium von der Heilung des blinden Bartimäus (Mk 10,46–52).
- Sie verstehen, dass Bartimäus so hartnäckig nach Jesus ruft, weil er fest daran glaubt, dass Jesus ihm helfen kann.
- Sie erkennen, dass der Glaubende sich nie entmutigen lässt, Hindernisse überwindet und immer nach Jesus ruft.
- Sie kennen eine praktische Hilfe zur persönlichen Glaubenspflege.

## 3. FACHKOMPETENZ

---

### AUS DEM KATECHISMUS (KKK) <sup>1</sup>

#### *An Gott allein glauben*

**150** Der Glaube ist eine persönliche Bindung des Menschen an Gott und zugleich, untrennbar davon, freie Zustimmung zu der ganzen von Gott geoffenbarten Wahrheit. Als persönliche Bindung an Gott und Zustimmung zu der von ihm geoffenbarten Wahrheit unterscheidet sich der christliche Glaube von dem Glauben, den man einem Menschen schenkt. Sich ganz Gott anheimzugeben und das, was er sagt, absolut zu glauben, ist richtig und gut. Nichtig und falsch wäre es hingegen, einem Geschöpf einen solchen Glauben zu schenken.

#### *An Jesus Christus, den Sohn Gottes, glauben*

**151** Für den Christen hängt der Glaube an Gott unzertrennlich zusammen mit dem Glauben an den, den er gesandt hat, an seinen „geliebten Sohn“, an dem er Gefallen hat und auf den er uns zu hören hiess. Der Herr selbst sagte zu seinen Jüngern: „Glaubt an Gott, und glaubt an mich!“ (Joh 14,1). Wir können an Jesus Christus glauben, weil er selbst Gott, das menschgewordene Wort ist: „Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht“ (Joh 1,18). Weil er „den Vater gesehen“ hat (Joh 6,46), ist er der Einzige, der ihn kennt und ihn offenbaren kann.

#### *An den Heiligen Geist glauben*

**152** Man kann nicht an Jesus Christus glauben, ohne an seinem Geist Anteil zu haben: Der Heilige Geist offenbart den Menschen, wer Jesus ist. „Keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet“ (1 Kor 12,3). „Der Geist ergründet nämlich alles, auch die Tiefen Gottes... So erkennt auch keiner Gott — nur der Geist Gottes“ (1 Kor 2,10–11).

---

<sup>1</sup> KATECHISMUS DER KATHOLISCHEN KIRCHE, Neuübersetzung aufgrund der Editio Typica Latina, deutsche Ausgabe: R. Oldenbourg Verlag, München – Libreria Editrice Vaticana 2003.

Gott allein kennt Gott ganz. Wir glauben an den Heiligen Geist, weil er Gott ist. Die Kirche bekennt unaufhörlich ihren Glauben an den einen Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist.

**158** „Der Glaube sucht zu verstehen“ (hl. Anselm, prosl. prooem.). Wer wirklich glaubt, sucht den, in den er seinen Glauben setzt, besser zu erkennen und das von ihm Geoffenbarte besser zu verstehen. Eine tiefere Erkenntnis wiederum wird einen stärkeren, immer mehr von Liebe beseelten Glauben hervorrufen. Die Gnade des Glaubens öffnet „die Augen des Herzens“ (Eph 1,18) zu einem lebendigen Verständnis der Offenbarungsinhalte, das heisst der Gesamtheit des Ratschlusses Gottes und der Mysterien des Glaubens sowie ihres Zusammenhangs miteinander und mit Christus, dem Zentrum des geoffenbarten Mysteriums. „Damit das Verständnis der Offenbarung immer tiefer werde, vervollkommnet der Heilige Geist den Glauben ständig durch seine Gaben“ (DV 5). Es verhält sich so, wie der heilige Augustinus gesagt hat: „Ich glaube, um zu verstehen, und ich verstehe, um besser zu glauben“ (serm. 43, 7, 9).

#### *Die Notwendigkeit des Glaubens*

**161** An Jesus Christus und an den zu glauben, der ihn um unseres Heiles willen gesandt hat, ist notwendig, um zum Heil zu gelangen. „Weil es aber ‚ohne Glauben unmöglich ist, Gott zu gefallen‘ (Hebr 11,6) und zur Gemeinschaft seiner Söhne zu gelangen, so wurde niemandem jemals ohne ihn Rechtfertigung zuteil, und keiner wird das ewige Leben erlangen, wenn er nicht in ihm ‚ausgeharrt hat bis ans Ende‘ (Mt 10,22; 24,13)“ (1. Vatikanisches K., Dogm. Konst. „Dei Filius“, K.3: DS 3012).

#### *Das Ausharren im Glauben*

**162** Der Glaube ist ein Gnadengeschenk, das Gott dem Menschen gibt. Wir können dieses unschätzbare Geschenk verlieren. Der heilige Paulus macht Timotheus darauf aufmerksam: „Kämpfe den guten Kampf, gläubig und mit reinem Gewissen. Schon manche haben die Stimme ihres Gewissens missachtet und haben im Glauben Schiffbruch erlitten“ (1 Tim 1,18–19). Um im Glauben zu leben, zu wachsen und bis ans Ende zu verharren, müssen wir ihn durch das Wort Gottes nähren und den Herrn anflehen, ihn zu mehren. Er muss „in der Liebe wirksam“ (Gal 5,6), von der Hoffnung getragen und im Glauben der Kirche verwurzelt sein.

**164** Jetzt aber gehen wir „als Glaubende... unseren Weg, nicht als Schauende“ (2 Kor 5,7), und erkennen Gott wie in einem Spiegel, rätselhaft und unvollkommen. Der Glaube wird von Gott, auf den er sich richtet, erhellt; dennoch wird er oft im Dunkel gelebt. Der Glaube kann auf eine harte Probe gestellt werden. Die Welt, in der wir leben, scheint von dem, was der Glaube uns versichert, oft sehr weit entfernt. Die Erfahrungen des Bösen und des Leidens, der Ungerechtigkeiten und des Todes scheinen der Frohbotschaft zu widersprechen. Sie können den Glauben erschüttern und für ihn zur Versuchung werden.

**165** Dann müssen wir uns den Glaubenszeugen zuwenden: Abraham, der „gegen alle Hoffnung voll Hoffnung“ glaubte (Röm 4,18); der Jungfrau Maria, die auf dem „Pilgerweg des Glaubens“ (LG 58) sogar in die „Nacht des Glaubens“ (Johannes Paul II., Enz. „Redemptoris Mater“ 17) hineinging, indem sie am Leiden ihres Sohnes und der Nacht seines Grabes Anteil nahm (ebd. 18); und vielen weiteren Zeugen des Glaubens: „Da uns eine solche Wolke von Zeugen umgibt, wollen auch wir alle Last und die Fesseln der Sünde abwerfen. Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der uns aufgetragen ist, und dabei auf Jesus blicken, den Urheber und Vollender des Glaubens“ (Hebr 12,1-2).

#### AUS DEM KOMPENDIUM DES KKK <sup>2</sup>

##### **27. Was bedeutet es für den Menschen, an Gott zu glauben?**

Es bedeutet, sich an Gott selbst zu binden, sich ihm anzuvertrauen und allen von ihm geoffenbarten Wahrheiten zuzustimmen, denn Gott ist die Wahrheit. Es bedeutet, an einen einzigen Gott in drei Personen zu glauben: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist.

<sup>2</sup> KATECHISMUS DER KATHOLISCHEN KIRCHE, KOMPENDIUM, Pattloch - Libreria Editrice Vaticana 2005.

**28. Welche Merkmale hat der Glaube?**

Der Glaube, ein ungeschuldetes Geschenk Gottes, ist allen zugänglich, die demütig darum bitten. Er ist die übernatürliche Tugend, die notwendig ist, um zum Heil zu gelangen. Der Glaubensakt ist ein menschlicher Akt, das heisst ein Akt des menschlichen Verstandes, der auf Geheiss des von Gott bewegten Willens der göttlichen Wahrheit freiwillig beistimmt. Ausserdem ist der Glaube gewiss, denn er gründet auf dem Wort Gottes; er ist wirksam „in der Liebe“ (Gal 5,6); er wächst unaufhörlich durch das Hören des Wortes Gottes und durch das Gebet. Er ist schon jetzt ein Vorgeschmack der himmlischen Freude.

**KLEINES BEGRIFFSLEXIKON**

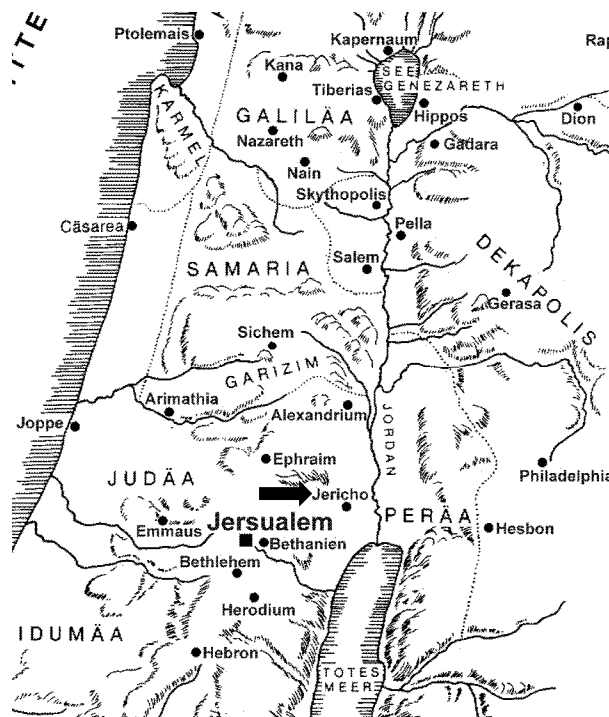
*Jericho*<sup>3</sup>

Eine Stadt westlich des Jordan, 250 m unter dem Meeresspiegel und ungefähr 8 km vom Nordende des Toten Meeres entfernt. Eine Quelle macht Jericho zu einer Oase in der Wüste – zur Stadt der Palmen. Die Stadt kontrollierte die Furten durch den Jordan. Sie war gut befestigt und das erste Hindernis, das sich den einwandernden Israeliten entgegenstellte. Die Eroberung Jerichos war der erste Sieg Josuas in Kanaan.

Zur Zeit der Richter tötete Ehud den König Eglon von Moab in Jericho; und zur Zeit Elias und Elisas war die Stadt Heimat einer grossen Prophetengruppe. Nach dem Exil halfen auch Männer aus Jericho beim Wiederaufbau der Stadtmauern Jerusalems.

Jesus machte in Jericho den Bartimäus sehend, und der Zöllner Zachäus wurde dort vollkommen verändert. Das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter spielt auf der Strasse von Jerusalem nach Jericho.

Jericho hat eine Geschichte, die über mehrere tausend Jahre geht. Die erste Stadt gab es dort schon vor 6000 v.Chr. Zur Zeit Abrahams, Isaaks und Jakobs gab es in Jericho bereits eine entwickelte Zivilisation. In Gräbern von 1600 v.Chr. hat man Töpferarbeiten, hölzerne Möbel, Körbe und Kästchen mit eingelegten Verzierungen gefunden. Danach wurde Jericho zerstört und nur zu einem Teil wieder besiedelt. Vgl. Jos 2; 6; Ri 1,16; 3,13; 2 Kön 2; Neh 3,2 Mk 10,46; Lk 19,1-10; 10,30



<sup>3</sup> aus: ALEXANDER, Pat, Die Welt der Bibel. Nachschlagewerk zur Bibel, Wuppertal 1988. 262.

### *Sohn Davids*

Sohn Davids ist ein messianischer Würdetitel. Die alttestamentliche Messiaserwartung hat eine ihrer Wurzeln in der Natan-Weissagung: David plant den Tempelbau. Da tritt ihm der Prophet im Auftrag Gottes entgegen:

„Nun verkündet dir der Herr, dass der Herr dir ein Haus bauen wird. Wenn deine Tage erfüllt sind und du dich zu deinen Vätern legst, werde ich deinen leiblichen Sohn als deinen Nachfolger einsetzen und seinem Königtum Bestand verleihen. Er wird für meinen Namen ein Haus bauen, und ich werde seinem Königsthron ewigen Bestand verleihen. Ich will für ihn Vater sein, und er wird für mich Sohn sein. [...] Meine Huld aber soll nicht von ihm weichen. [...] Dein Haus und dein Königtum sollen durch mich auf ewig bestehen bleiben; dein Thron soll auf ewig Bestand haben.“ (2 Sam 7,11-16)

Bis zur Zerstörung Jerusalems herrschte ein Davidsson als König. Im Exil hoffte man auf das Reis aus der Wurzel Jesse (Jes 11,1), auf die Wiederherstellung Israels unter dem Davidsson. Man erwartete also den Messias, den Erlöser, aus dem Haus David. Wenn Jesus als der Sohn Davids angesprochen wird, wird er mit diesem Ausdruck als der erhoffte Messias bezeichnet, der das Volk Israel erlösen wird.

### *Rabbuni*

Rabbi (hebräisch), ist der Titel der jüdischen Schriftgelehrten. *Rabbuni* (aramäisch „mein Meister“) ist die Anrede des Jüngers an seinen Meister, eine Anrede des Respekts und der Verehrung. Jesus galt den Juden und ihren geistigen Führern als ein „Rabbi“. Obwohl er kein studierter Schriftgelehrter war, trat er wie ein solcher auf. Er lehrte in der Synagoge und er interpretierte die Schrift. Jesus musste aber die Gesetzeslehrer unwillkürlich vor den Kopf stossen, denn er bot seine Auslegung nicht bloss als einer von ihnen dar, sondern „lehrte ... wie einer, der [göttliche] Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten“ (Mt 7, 28–29).

## 4. HILFSMITTEL <sup>4</sup>

---

AB 1 Bartimäus ruft nach Jesus

AB 2 Dein Glaube!

AB 3 Mein Glaube an Gott

B 1 Die Heilung des blinden Bartimäus

Ba 1 Glaubenspflege

R 1 Wer kennt die Blindenschrift?

S 1 Rollenspiel „Bartimäus“

L 1 Öffne meine Augen (KG 552) <sup>5</sup>

<sup>4</sup> AB = Arbeitsblatt, B = Bibeltext, G = Geschichte, R = Rätsel, S = Spiele, Ba = Bastelarbeit, L = Lieder

<sup>5</sup> KATHOLISCHES GESANGBUCH, Gesang- und Gebetbuch der deutschsprachigen Schweiz – © 1998 Verein für die Herausgabe des Katholischen Kirchengesangbuches der Schweiz, Zug.

## 5. DIDAKTISCHER IMPULS

Lektionsablauf	benötigte Materialien
<p><b>Lektion 1</b></p> <p>a) Beginn der Stunde: Begrüssung und Gebet</p> <p>b) Zur Einführung ins Thema: Sich in Zweiergruppen gegenseitig durch das Schulzimmer führen. Eine Person ist „blind“, die andere Person ist „Blindenführer“. ⇒ Erfahrungen im Kreisgespräch austauschen</p> <p>c) Evangeliumstext von B 1 erzählen. (Frei mit Hilfe von B 1 oder mit Hilfe einer Kinderbibel, einem Bilderbuch). Zweiten Punkt des Arbeitsauftrags B 1 gemeinsam besprechen.</p> <p>d) Ereignis als Rollenspiel darstellen (entweder mit freier Gestaltung oder gemäss S 1) ⇒ Beim Rollenspiel Wert auf die Aussage Jesu legen: „Dein Glaube hat dir geholfen.“ Bitte beachten: Auf S 1 werden weder passende Utensilien noch Mimik und Gestik beschrieben, dies soll der Regie der Kinder überlassen werden, die Lehrperson kann aber selbstverständlich Tipps geben.</p> <p>e) L 1 (KG 552) gemeinsam lernen: Text klären. Gemeint ist: Mach, dass ich die Wunder, das Wunderbare in deinem Wort sehe (in der Einheitsübersetzung heisst die Textstelle: „Öffne mir die Augen für das Wunderbare an deiner Weisung“ Psalm 119,18). Das Herz wird aufleben, die Liebe, der Glaube wird lebendig, das Herz lebt auf. Man kann auch mit sehenden Augen „blind“ sein für die Wunder Gottes.</p> <p><b>HAUSAUFGABE:</b> Arbeitsblatt B 1 mit nach Hause geben, damit die Kinder die Geschichte in ihrer Kurzfassung nochmals lesen und den dritten Punkt des Arbeitsauftrags ausführen.</p>	<p>B 1 Kinderbibel / Bilderbuch</p> <p>Theaterkleider evtl. S 1</p> <p>L 1</p> <p>B 1</p>

<p><b>Lektion 2</b></p> <p>a) Beginn der Stunde: Begrüssung und Gebet</p> <p>b) Gemeinsam die selbstgemalten Bilder auf B 1 anschauen (war Hausaufgabe). Die Geschichte von Bartimäus mit Hilfe von AB 1 wiederholen. ⇒ AB 1 gemäss Arbeitsauftrag lösen.</p> <p>c) Kreisgespräch: Bartimäus musste verschiedene Hindernisse überwinden auf dem Weg zu Jesus. Diese Hindernisse kann es auch auf unserem Glaubensweg geben. In die Mitte des Kreises werden nun fünf Steine gelegt. Wie könnten diese Hindernisse heissen? Die fünf Begriffe an die Tafel oder auf ein Plakat schreiben und miteinander besprechen, was sie bedeuten.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li><b>Bedenken</b> (Ist Jesus wohl der richtige Mann, soll ich nicht besser zu einem Arzt gehen?)</li> <li><b>Beschämung</b> (Jesus will doch nicht mit einem Bettler sprechen...)</li> <li><b>Blindheit</b> (Wie komme ich zu Jesus, wenn ich ihn nicht sehe?)</li> <li><b>Zorn</b> der anderen (Sie befahlen Bartimäus zu schweigen.)</li> <li><b>Mutlosigkeit</b> (Jesus fragt, was Bartimäus von ihm will; er muss es ihm mutig und direkt sagen.)</li> </ol> <p>⇒ AB 2 gemäss Auftrag lösen.</p> <p>d) Abschluss der Stunde: Kurze Einleitung ins Thema Blindheit. Wie „lesen“ blinde Menschen? Mit den Händen, genau. Dazu brauchen sie ein besonderes Alphabet mit ertastbaren Punktzeichen. ⇒ R 1 gemäss Arbeitsauftrag bearbeiten (und Lösungssatz besprechen). Alternativ kann das auch als Hausaufgabe gelöst werden.</p>	<p>L 1</p> <p>AB 1</p> <p>Fünf Steine / Tafel oder Plakat</p> <p>AB 2</p> <p>R 1 evtl. Beispiel eines Textes / Blattes in Blindenschrift</p>
<p><b>Lektion 3</b></p> <p>a) Beginn der Stunde: Begrüssung und Gebet</p> <p>b) Bartimäus brauchte einen starken Glauben, der auch Hindernisse überwunden hat, das sahen wir in der letzten Lektion. Im Kreisgespräch gemeinsam über den eigenen Glauben nachdenken: An wen glaube ich? Wie glaube ich? Was tue ich für meinen Glauben? ⇒ AB 3 gemäss Arbeitsauftrag bearbeiten.</p> <p>c) Zum Abschluss des Themas: Bastelarbeit Ba 1 gemeinsam basteln. Der Glaube braucht wie unser Körper tägliche Pflege. Die Bastelarbeit soll den Kindern eine Hilfe sein, damit sie jeden Tag einen Ansporn für ihre „Glaubenspflege“ haben. Die Kinder können am Abend einen Zettel mit einem Vorschlag für ihre Glaubenspflege ziehen und diesen am selben Abend oder am nächsten Tag in die Tat umsetzen. Kopiervorlage zur Klärung besprechen. Die Kinder können auch eigene Zettel schreiben, dabei muss aber geholfen werden, damit die Vorschläge wirklich zur Glaubenspflege führen.</p>	<p>L 1</p> <p>AB 3</p> <p>Ba 1 mit Kopiervorlagen farbiges/festes Papier, Schere, Farbstifte, Leim, Schreibzeug</p>

## 6. HINWEISE

---

### **Lehrplan konfessioneller Religionsunterricht und Katechese (LeRUKa)**

- Kompetenzbereich „Religiöse Ausdrucksfähigkeit erwerben“
- Kompetenz 1B „Grundformen religiöser Ausdrucksweise kennen, deuten und eigene Ausdrucksformen finden.“
- Inhalts- und Handlungsaspekte „Biblische Aufbruchs-, Verheissungs-, Segens-, und Befreiungsgeschichten kennen, die befreiende und schützende Dimension Gottes verstehen und Vertrauen entwickeln: Gleichnisse und Wundererzählungen in den Evangelien.“